Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 64. Sonnabend, den 31. Mai. 1862.

Thorner Geschichts-Kalender.

31. Mai 1795. Feier des am 5. April geschlossenen Friedens zu Basel.

1. Juni 1497. Die erste Pfahlbrücke wird zu bauen begonnen durch Peter Postill aus Budissin. — Der Bau ist vollendet zu Ostern 1500.

" " 1795. Thorn wird Sitz des Landes-Collegii für Neu-Ostpreußen.

2. " 1812. Napoleon I. kommt mit seinem Hauptquartier auf dem Zuge nach Rußland an und nimmt seine Wohnung in dem jetzigen Postgebäude.

Landtag.

Die Adreßcommission des Hauses der Abgeordneten ist heute gewählt; sie besteht aus dem Präsidenten Grabow und 21 Mitgliedern. Referent in der Commission ist Twesten. Die nächste Sitzung ist morgen um 10 Uhr. — Die Aussichten auf eine Einigung in der Commission haben durch die neueste Wendung der hessischen Frage, in der man immer weniger einen directen Erfolg für Preußen allein zu sehen geneigt ist, bedeutend an Wahrscheinlichkeit gewonnen. — Die „Kreuzzeitung“ sagt: „Wir sind überzeugt, daß der Kurfürst seine Minister nicht entlassen, sondern mit ihnen weiter regieren wird. Eine Nöthigung zu einem Ministerwechsel liegt nicht vor.“ So äußert sich der bekannte Patriotismus der „Kreuzzeitung.“ — Wie die „Volksztg.“ erfährt, ist Herr v. Winter zum Nachfolger des Handelsministers von Holzbrinck in Münster (als Regierungs-Vicepräsident) bestimmt.

Politische Rundschau.

Zur Kurhessischen Frage. Kassel, 27. Mai. Die Situation ist im Augenblicke noch unverändert. Daß der Kurfürst die Nothwendigkeit eines Ministerwechsels erkannt hat, scheint richtig zu sein, wenigstens haben Berathungen in der Richtung stattgefunden, ob der Wechsel in liberalem oder konservativem Sinne zu erfolgen habe, und es wird auch auf glaubhafte Weise versichert, daß die jetzigen Minister ihre Entlassung verlangt haben; allein sie sind noch im Amte.

Deutschland. Berlin, den 28. Mai. Grabow gehört nicht zu der Fraktion v. Vincke, welcher ein Zusammengehen mit der deutschen Fortschrittspartei deshalb zurückwies, weil — hört! — an der Spitze dieser Partei Personen ständen, denen man Nichts Gutes zutrauen könne!“ — In neuerer Zeit häufig wiederkehrende Vorfälle werden gewiß das Interesse für nachstehenden Erlaß des Königs Friedrich Wilhelm III. aus dem Jahre 1823 erregen:

Ich habe das kriegsgerechtliche Erkenntniß, welches den aggregirten Seconde-Lieutenant, Grafen Blücher v. Wahlstadt, des 1. Husaren-Regiments wegen Verwundung des Schauspielers Stich durch einen Dolchstich zu dreijährigem Festungsarrest verurtheilt, heute bestätigt, obwohl die Schwere des Verbrechens gesetzlich eine weit härtere Ahndung verdient hätte. Wenn jedoch die Mehrzahl der Mitglieder des Kriegsgerichts den Bewegungsgrund, von der gesetzlichen Strenge abzugehen, daraus hergenommen hat, daß der rc. Blücher bei dem Vorfall im Stande der Nothwehr befunden war, indem er von dem Schauspieler Stich in seiner Verkleidung verkannt und angegriffen, sich seines Dolches um so mehr habe bedienen müssen, als ihm bei seinem schwächlichen Körper kein anderes Mittel zur Erhaltung seiner Ehre übrig geblieben sei, so kann ich über diese unrichtige und höchst verdammungswürdige Ansicht nur ein lebhaftes Mißfallen zu erkennen geben. Ich will nicht, daß die Offiziere meiner Armee die Aufrechthaltung der Würde des Standes in der blutigen Erwiderung selbstverschuldeter Beleidigungen suchen, sondern ich fordere von ihnen, daß sie dieselbe durch ein anständiges und sittliches Betragen und durch Unterlassung von Handlungen bewähren, die nach den Gesetzen der Ehre und der Moral gleich verwerflich sind. Ich trage Ihnen auf, dies der Armee bekannt zu machen, und bemerke dabei, daß es mir schmerzlich ist, durch diese Veranlassung einen gefeierten Namen auf solche Weise berührt zu sehen. Berlin, 9. Oktober 1823.

An das Kriegs-Ministerium. Friedrich Wilhelm.

— Die durch Schulze-Delitzsch vertretene „Anwaltschaft deutscher Erwerbs- und Wirthschafts-Genos-

Der Deutsche unter polnischer Herrschaft, ein Gegenbild für die Polen *)

„Wir haben keiner Nation jemals etwas zu Leide gethan, wir haben niemals andere Völker erobert, allen Völkern Treue und Glauben bewahrt.“ v. Niegolewski.

Wir besitzen leider noch keine vollständige Geschichte von Westpreußen unter polnischer Herrschaft. Wenn sie geschrieben wird, so wird sie nichts ergeben, wie eine fortdauernde, schwere Leidensgeschichte der Eingeborenen, der Deutschen, als harte Strafe für den Abfall vom deutschen Orden, immerwährende Uebergriffe und Vertragsbrüche des Königs und des polnischen Adels, stetige Klagen und Beschwerden der preußischen Stände darüber, dreiste Ableugnungen des bestehenden verbrieften Rechts von jenen, deutsch gründliche Beweisführung für dasselbe wieder von preußischer Seite, erhöhte Dreistigkeit im Ableugnen von polnischer; fortdauernde, bis zuletzt gesteigerte Mißhandlung und Bedrängung der Protestanten immer tollere Willkühr der Junker, immer frecheres Umsichgreifen der Pfaffen, kurz vollständige Rechtlosigkeit, vollständige Anarchie!

Daß bei all dieser abscheulichen Mißhandlung, bei all dem „über Polen schwebenden Unwesen“, wie Karl Gustav sich in einem Briefe ausdrückt, bei all der gleichzeitigen Ohnmacht der Staatsgewalt die deutschen Bürger der Städte in Westpreußen, indem wir von den Deutschen im eigentlichen Polen zunächst absehen, ihr Joch drei Jahrhunderte hindurch geduldig trugen, ihren Widerstand in Beschwerden und Protesten erschöpften, nicht einen einzigen Versuch machten ihre verbrieften, nein ihre Menschen-Rechte mit dem Schwert in der Hand zu verfechten, daß man während dieses ganzen furchtbar langen Zeitraums keine Spur eines wirklichen Einverständnisses, einer politischen Verbindung mit den stamm- und glaubensverwandten Schweden und Brandenburg-Preußen entdeckt, daß sie sich vielmehr in den polnischen Kriegen gegen dieselben stets als treue und tapfere Unterthanen bewährten, da doch der Adel, d. h. also die Polen selbst, nur Wankelmuth, Treulosigkeit, Bestechlichkeit, Verrätherei bewies: das ist eine so auffallende Erscheinung, daß sie zu einer Untersuchung ihrer Gründe, zu einer Erklärung herausfordert.

Zunächst mögen hier einige der auffallendsten Thatsachen der Art aufgeführt werden.

Die wichtigsten Vertragsbrüche der Polen gegen das Bundesrecht der Preußen waren folgende:

1) Preußen sollte einen durch Gemeinschaft des Königs mit der Krone verbundenen „besonderen Staat“ bilden. Durch den Beschluß des Reichstags zu Lublin im Jahre 1569 wurde es aber unter dem Widerspruch der preußischen Stände völlig mit Polen vereinigt.

2) Der König sollte ohne Zuziehung der Stände in Sachen des Landes nichts vornehmen; was seit dem Lubliner Reichstage immer weniger und weniger, zuletzt gar nicht mehr beachtet wurde.

3) Die Landstände sollten allein das Recht besitzen, Nichteingeborenen das Landesbürgerrecht zu ertheilen, ohne welches keine öffentlichen Aemter vom Könige übertragen und kein Grundbesitz erworben werden durfte. Hiergegen hat sogleich Kasimir IV. gehandelt, indem er einem Polen das Bisthum Ermland zutheilte, und so fort.

4) Der König durfte ohne Einwilligung der Preuß. Stände keinen Krieg anfangen, was wohl nie beachtet wurde.

5) Der König Kasimir IV. hatte für sich und alle seine Nachfolger dem Rechte, irgend einen Zoll (Fußzoll) zu erheben, entsagt. Dennoch machte er selbst damit bei Graudenz einen Anfang und seine Nachfolger verletzten das Recht sehr häufig. Da gab es Zölle bei Diebau, bei Fürstenwerder, am Danziger Haupt, am weißen Berge, bei Fordon u. s. w.

6) Der sogen. große Landtag sollte zusammengesetzt sein aus den höchsten Würdenträgern des Landes und den Abgeordneten des Adels und der Städte; wogegen die Polen die Landstandschaft jedes einzelnen Adligen durchsetzten, dagegen die kleinen Städte ganz ausschlossen.

7) Kein Preuße sollte vor ein anderes als ein Preußisches Gericht, welches mit gebornen Preußen besetzt sei, gefordert werden. Es durfte demnach auch nicht außer Landes Berufung eingelegt werden. Seit dem Anfange des 16. Jahrhunderts (nach Hartknoch, Alt- und Neu-Preußen, aus Danzig seit 1512, aus Thorn seit 1523) mußten aber Berufungen an das Tribunal zu Peterkau und das Königl. Hofgericht gestattet werden. Der polonisirte preußische Adel machte dabei natürlich den Anfang.

8) Die Landes-Amtssprache war und sollte sein die deutsche, wogegen seit dem Jahre 1570 die polnische immer mehr und mehr zur Hauptsprache gemacht wurde, obwohl die deutsche und lateinische ebenfalls angewendet wurden.

9) Für Lutheraner und Reformirte bestand nach Privilegien des Königs Sigismund August Religionsfreiheit. Wie dieselbe geachtet wurde, haben wir im Abschnitt über polnische Duldsamkeit gesehn.

10) Die Kammergüter derjenigen Städte, wo Starosten ihren Sitz hatten, wurden meistens von diesen eingezogen und ohne Weiteres zu Starostei- oder Königl. Gütern gemacht.

Man sieht: diejenigen Nationalrechte, welche die Polen gegenwärtig für das sogen. Großherzogthum Posen in Anspruch nehmen und durch Schlußfolgerungen, die weder vor dem Staatsrecht, noch vor dem gesunden Menschenverstande stichhalten, zu begründen suchen, namentlich die bis auf die Gemeinschaft des Staatsoberhauptes vollendete Selbstständigkeit dem Gemeinstaat ge-

*) Aus E. Kattner's „Deutsche Abrechnung mit den Polen“. D. Red.

senschaften" hat eine Einladung zu einem allgemeinen Vereinstage deutscher Vorschuß-, Credit- und Rohstoff-Vereine erlassen, welcher in der Pfingstwoche in Potsdam stattfindet während der Tage des 10., 11. und 12. Juni. Am Schluße der Nro. 4 seiner „Innung" stellt Schulze-Delitzsch die ihm eingesendeten Sammlungen für die deutsche Flotte den Gebern zur anderweiten Verfügung, etwa um dieselben zur Beschickung des Vereinstages zu verwenden, „da es bei der jetzigen Wendung in Preußen unmöglich ist, die Sammlungen für die deutsche Flotte unter Preußens Führung fortzusetzen." — Aus Königsberg, i. d. Neumark, v. 22. d. wird der Volksz. Folgendes mitgetheilt: In der 3. Abth. des 3. hiesigen Wahlbezirks stimmten 1 Gefreiter und 5 Musketiere für drei Fortschrittsmänner und nicht für die beiden feudalen Gegenkandidaten und gab die Abstimmung dieser 6 militärischen Urwähler den Ausschlag für die Wahl der Fortschrittsmänner. In der dritten Abtheilung des fünften Bezirks stimmten 1 Assistenzarzt und 2 Lazarethgehülfen ebenfalls für einen Kandidaten der Fortschrittspartei, ohne daß jedoch diese Abstimmung die Wahl des konstitutionellen Kandidaten gehindert hätte. Einige Tage nach der Abgeordnetenwahl traf der Prinz Friedrich Karl hier ein und nachdem derselbe amtlich Kenntniß von der Abstimmung erhalten, wurden 6 der erschienenen militärischen Urwähler von der Parade nach Hause geschickt, und dem Assistenzarzt noch speziell von Sr. Kgl. Hoheit Vorstellungen wegen seiner Abstimmung gemacht. Hiermit endete jedoch nicht das Verfahren gegen die Männer, welche von dem ihnen durch die Verfassung verbürgten freien Wahlrecht Gebrauch gemacht hatten, sondern sechs der oppositionell-stimmenden Soldaten sind bereits von hier in eine andere Garnison versetzt und hat der Assistenzarzt dasselbe Schicksal erfahren. Der Vorfall macht hier das größte Aufsehen und ist derselbe zur Kenntniß des Abgeordnetenhauses gebracht. — Den 26. Mai. Das bekannte Projekt des Herrn von Dalwigk, dem Bunde eine Delegation von ständischen Ausschüssen an die Seite zu stellen, um eine allgemein gültige Civil- und Kriminal-Gesetzgebung in Deutschland herbeizuführen, unterliegt jetzt einer Berathung der Bevollmächtigten der betheiligten Staaten in Wien. — Bei der Nachwahl im hiesigen ersten Wahlbezirk erhielt Kammergerichtsrath v. Herford 249 Stimmen. Die Fortschrittspartei hat ihren Kandidaten mit sehr großer Majorität durchgebracht. — Wie die „Spen. Ztg." berichtet, ist schon wieder ein Mensch verhaftet und der Staatsanwaltschaft übergeben worden, weil er angeblich zu einem Attentat auf Se. Maj. gedungen sei. Seine Selbstdenunziation soll sich jedoch bei der näheren Prüfung der Sache sofort so klar als eine Mystifikation und Fabel ergeben haben, daß die Staatsanwaltschaft Abstand genommen hat, gegen den Menschen weitere Schritte zu veranlassen. Es soll ein junger Mann sein, welcher aus seiner Heimath, in der Provinz Posen, hierher gekommen, ohne ausreichende Subsistenzmittel hier sehr bald in eine so verzweifelte Lage gerieth, daß er einen Selbstmordversuch gemacht und der, als sein Vorhaben vereitelt worden war, jedenfalls die fabelhafte Attentatsgeschichte ersonnen hat, um irgend welche persönlichen Zwecke damit zu erreichen.

Oesterreich. Die Staatsregierung hat sich bereit erklärt, an den Unterhandlungen Behufs einer Vermittelung Englands und Frankreichs, welche die vorläufige Ordnung der italienischen Angelegenheiten bezweckt, Theil nehmen zu wollen.

Italien. Rom, 20. Mai. Goyon ist fort. Bei seinem Abschiedsdiner sagte er: „meine Abberufung ist ein persönlicher Akt, das System wird dadurch nicht geändert." Man erwartet Lavalette: er soll ein Ultimatum bringen, so hoffen die Römer. Doch diese Hoffnung ist thöricht, es giebt keine Bedingungen des Vergleichs, welche die Kurie annähme. Wenn Victor Emanuel den Nationalgarden in Neapel sagte, daß man nur auf dem Wege des Vergleichs, nicht des Schwerts Rom erreichen könne, so dürfte dies ein Irrthum sein. Nach Rom führt für die Italiener nur ein Weg: es ist der von Alarich und Genserich, von Heinrich IV. und Heinrich V. — Wie beklagenswerth sonst auch der Vorfall in Brescia ist, das Gute hat er, daß er zeigt, daß der König, die Minister und das Parlament allein Herren der Situation sind, und der Friede nicht wider ihren Willen gestört, noch das Land fortgerissen werden kann; daß weder die constitutionellen Freiheiten noch das Andenken an Verdienste oder hohe Popularität dazu verbraucht werden können, Italiens Zukunft nach persönlicher Laune zu bestimmen; daß mit einem Worte eine Regierung in Italien besteht, und daß sie sich von keines einzelnen Menschen Hand das Recht über Krieg und Frieden entreißen lassen wird.

Provinzielles.

Pr. Holland, 25. Mai. (N. E. A.) Am vorigen Donnerstage Abends ½10 Uhr entstand hier ein Volksauflauf. Aus einer Quergasse sah man eine Menge Menschen auf das Haus eines Führers der conservativen Partei losziehen, voran eine Anzahl Männer, die einen mächtigen Baumstamm (ähnlich den Mauerbrechern in der alten Kriegskunst) trugen, hinterdrein viele Männer, Weiber und Kinder. Da ertönte der Ruf: „Links schwenkt!" und — vorbei zog die lärmende Schaar, hinaus zum Töpferthore in den Garten des Herrn Gastwirth Braun. Es waren die Turner, die eine Beute entführten. Mit Herrn Brauereibesitzer Helbing standen dieselben in Verhandlung wegen eines Schwebebaumes. Da erbot er sich plötzlich: „Wenn die Turner eigenhändig den (51' langen, schweren) Stamm durch die ganze Stadt bis auf den Turnplatz tragen, so gebe ich ihn umsonst und auch das Gestelle dazu." Nach wenigen Minuten ward er im Triumpfe davon getragen. — Seit der Verlegung des Turnplatzes hat sich der Turnverein um ⅓ seiner Mitglieder vermehrt, die Schüler benutzen denselben Platz und der Magistrat liefert die noch fehlenden Geräthe. Am vorigen Donnerstage begann auch ein Mädchenturnen, dem wir eine rege Betheiligung und guten Fortgang wünschen.

Elbing, den 27. Mai. Freitag den 30. d. M. Nachmittags 3 Uhr läuft von der Werft der Hrn. Gebr. Mitzlaff ein Barkschiff von ca. 290 Last vom Stapel. — Die Betheiligung an unserem Sängerfest wird voraussichtlich jede frühere übersteigen. Bis jetzt sind allein von 17 kleineren Städten fast 400 Sänger angemeldet. Rechnet man nun dazu die drei großen Städte der Provinz nur mit je 100 Sängern, so dürfte die Zahl der Mitwirkenden sich leicht auf 800—1000 erhöhen. Da das Theater voraussichtlich die Massen der Sänger und Hörer nicht annähernd zu fassen im Stande sein wird, hat das Comitee soeben beschlossen, die für die Kunstreitergesellschaft des Hrn. Carree erbaute Arena zu einer ungeheuren Sängerhalle umzugestalten.

Bromberg. Nach einer der Br. Ztg. zugegangenen Nachricht wird Se. Königl. Hoheit der Kronprinz zur Einweihung des Friedrich-Denkmals am Sonnabend den 31. früh mit dem Berliner Schnellzuge eintreffen und in dem Präsidialgebäude absteigen. Der Kronprinz wird dann den Enthüllungsfeierlichkeiten, sowie einem Diner im Logensaale beiwohnen, die für das Volksfest arrangirten Aufzüge besichtigen und Abends 9 Uhr nach Berlin zurückreisen.

---

genüber und die Sonderberechtigung ihrer Sprache daselbst — diese Nationalrechte besaßen unsere Vorfahren thatsächlich, verbrieft und besiegelt. Dennoch wurden sie vollständig mit Füßen getreten, außer ihnen noch viele andere verbriefte, noch weit mehr unverbriefte, aber unveräußerliche Menschenrechte. Es gehört polnische Unwissenheit der Geschichte dazu, sich stetiger Rechtsachtung jeder Art zu rühmen, polnische Dreistigkeit, jene von ihren Vorfahren schmählich mit Füßen getretenen Rechte Deutscher seinerseits für sich in Anspruch zu nehmen, polnische Junker-Keckheit von Deutschen zu verlangen, sie sollen freiwillig, aus reinem Mitgefühl ihrer wohlerworbenen Macht entsagen, um sich auf's Neue dem polnischen Joche unterzuordnen, mehr als Keckheit, auch für Westpreußen von einer deutschen Regierung polnisch-nationale Rechte zu beanspruchen, da selbst unter polnischer Regierung dort nur deutsche Nationalrechte bestanden haben. Verlangt, fordert, schreibt vor, wie ihr wollt; aber erst besiegt uns, erst werft uns nieder! Bis dahin haben wir Deutsche, die wir in Westpreußen oder Posen einheimisch oder gebürtig sind, für ohnmächtiges Geschrei unsrer früheren Tyrannen nur Verachtung.

Die Deutschen in dem eigentlichen Polen besaßen zwar auch ihre Privilegien, sogar nationale Rechte; dieselben waren aber nur den einzelnen Gemeinden ertheilt, sie wurden nicht durch eine Landesverfassung gesichert und verbürgt, konnten also um so weniger vertheidigt werden, besonders da die Städte keine Vertretung auf dem Reichstage besaßen, und wurden daher noch viel weniger beachtet.

Trotz alledem waren die Deutschen in Polen dennoch die treusten und nützlichsten Staatsbürger und haben mehr als einmal den Bestand oder doch die Ehre des ganzen polnischen Staates gerettet.

„Nach dem Tode des Herzogs Albrecht von Preußen", sagt Wagner, Geschichte von Polen, S. 441, „schienen dem Deutschmeister George die Umstände zur Wiedererlangung des verlorenen Preußens günstig zu sein." Er schrieb daher 1568 an die Danziger und ermahnte sie, zum Abfalle von der polnischen Herrschaft. Diese aber übersendeten seinen Brief an den König von Polen.

„Und doch hatte nicht nur Danzig, sondern auch Preußen die gerechteste Ursache zu Beschwerden über Polen. Man kränkte ihre Handelsfreiheit durch Verpachtung des überseeischen Salzhandels und der Ausfuhr des Wachses, durch Einverständniß mit Dänemark, welches den Sund sperren wollte, und durch Ausrüstung von Freibeutern wider Schweden und Rußland, wofür man sich an Danziger Schiffen und Gütern schadlos hielt."

Ei, wenn heute eine Aufforderung zur Abwerfung der preußischen Herrschaft von Napoleon III. bei den polnischen Junkern einginge? —

Im Jahre 1621 fiel König Gustav Adolpf in das damals polnische Liefland. „Die Rigaer trafen sogleich alle Anstalten zu tapferer Gegenwehr und brannten ihre Vorstädte und schönen Gärten ab, ohngeachtet Polen dergleichen Treue um sie nicht verdient hatte, da nicht nur die Jesuiten 400 Processe wider sie anhängig gemacht hatten", sondern auch der König der Warnungen ungeachtet keine Vorbereitungen zur Vertheidigung des Landes getroffen hatte. So unterlagen den auch die wackern Rigaer, und nicht zu ihrem Unglück: denn sie haben seitdem keinen Jesuiten mehr gesehn. Vergl. Wagner S. 569 u. 70.

In demselben Kriege griffen die Danziger mit ihren Handelsschiffen schwedische schwere Orlogsschiffe auf ihrer Rhede an, nahmen einen Theil davon und vertrieben die anderen. Gustav Adolph erklärte selbst seine Bewunderung über diese unerhörte Heldenthat. —

Untreue kann es wahrlich nicht genannt werden, daß die Stadt Lissa 1655, als dem Könige Karl Gustav von Schweden ganz Polen außer Polnisch-Preußen gehuldigt hatte, sich ihm gleichfalls unterwarf, dann aber freilich ihn nicht wieder so schnell verließ, als der polnische Adel. Dieser aber, der sein katholisches Gewissen rein wußte, betrachtete das als Verrath und schwor den Ketzern Rache. Der Grundherr Leschinski gab sie feige preis. Am 28. April 1656 wurde die Stadt von einer herangerückten polnischen Heerabtheilung unter dem Versprechen der Gnade zur Uebergabe aufgefordert. Die Bürger kannten die Versprechungen polnischer Junker; es flüchtete, wer fliehen konnte; die übrigen übergaben die Stadt ohne Widerstand, da er hoffnungslos war.

„Die polnischen Adligen, an ihrer Spitze ein gewisser Grzymaltowski, zogen ein, aßen, tranken, waren lustig und guter Dinge, aber übernachteten nicht in der Stadt. Am andern Tage den 29. April brachen die Polen in die Stadt von Neuem ein und jetzt begann ein Wüthen, ähnlich dem bei der Zerstörung Magdeburgs; Grausamkeiten aller Art wurden begangen, Morden der Bürger, Abhacken von Gliedmaßen, Ausstechen der Augen, Abschneiden der Nasen und Ohren, Ausgraben von Todten und Beschimpfung derselben, Schänden der Frauen und Jungfrauen, Plünderung, Raub, alle Schandthaten wurden ausgeübt. An verschiedenen Orten zugleich wurde Feuer angelegt, in die neue noch nicht eingeweihete Kirche der Gemeine böhmischer Confession Stroh geschleppt und sie angezündet, die ganze Stadt mit dem herrlichen Rathhause wurde ein Raub der Flammen, alle Kirchen brannten nieder, nur die Pfarrhäuser bei der neuen Kirche blieben unversehrt. Drei Tage brannte das Feuer, dessen Beute auch 70 Windmühlen in der Umgebung der Stadt wurden."

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— **Zum Brandenburg-Denkmal.** Die Sternzeitung schreibt: Der Eindruck der Enthüllungsfeier des Brandenburg-Denkmals ist durch mancherlei von Partei-Leidenschaft eingegebene Deutungen und Bemerkungen getrübt worden. Es ist eben so bedauerlich, daß man den Vorgang zu ganz unberechtigten Anspielungen auf die Gegenwart benutzt, als daß man gegen die Beweggründe und den Zeitpunkt der Feier schmähende Einwendungen erhoben hat Das vollkommen Falsche einseitiger Deutung und Bekrittelung wird vor Allem erwiesen durch die Gegenwart und die lebhafte Theilnahme Sr. Majestät des Königs an der Feier, die dadurch von vorn herein eines jeden Parteizweckes enthoben und, wie das Denkmal selbst, zu einer allgemeinen nationalen Angelegenheit geweiht worden ist. Als solches aber zu gelten, verdient das Denkmal gewiß auch in Betracht des edlen Verstorbenen selbst, dessen Ruhm sich nicht darauf beschränkte, den Sturm der Revolution mannhaft zurückgeschlagen zu haben, sondern der auch mit derselben rühmlichen Mannhaftigkeit für die freiheitliche Entwickelung des Vaterlandes, für das gute Recht Preußens im Inlande und Auslande thätig gewesen ist. Um diesen vielseitigen Ruhm des Verewigten dem Publikum deutlich zu machen und der hohen Bedeutung der Bildsäule an Letzterer selbst einen öffentlichen Ausdruck zu geben, ist folgende Inschrift (von wem?) vorgeschlagen worden:

Dem Manne deutscher Treu und Ehre,
Der, eine Burg im Fluthenbrand,
Des Trotzes Trutz, des Rechtes Wehre,
Fest bis zum Tod im Kampfe stand,
Mit Gott, für König und das Vaterland.
Ein schönes Wort das: „Fluthenbrand."

Lokales.

Personal-Chronik. Dr. Ramer, der neue Prediger der israelitischen Gemeinde, hält am Mittwoch d. 4. Juni, $10\frac{1}{2}$ Uhr Vorm., seine Antrittspredigt.

— **Kommunales.** Seit 1775 wieder zum ersten Mal feierten die Magistratsmitglieder und Stadtverordneten das Gedächtniß des ehemaligen Thorner Rathsherrn Jantzen, sowie er es in seinem Testamente festgestellt hat, durch ein Diner im Ziegeleigarten, an das sich ein Frei-Konzert anschloß. Von allen Festtheilnehmern hörten wir mit Befriedigung von dem Eindruck sprechen, welchen die Gedächtnißfeier auf sie gemacht hat. Die Reihe der gemüthlichen Toaste eröffnete Herr Oberbürgermeister Körner durch eine Anrede, in welcher derselbe seinen und den Empfindungen der Anwesenden, sowie der hiesigen Bewohner für die Person Sr. Maj. des Königs einen herzlichen Ausdruck verlieh und die mit einem Hoch auf den Träger der Krone schloß, in welches die Festgenossen freudigst einstimmten. Demnächst ergriff der Vorsteher der Stadtverordneten, Herr Justizrath Kroll das Wort, und brachte das „Wohlergehen unserer schönen, altehrwürdigen Stadt" mit folgenden Worten aus: „Gedenken Sie dabei (bei dem Toaste), neben größeren Geistern ihrer ruhmreichen Vergangenheit, heute aber auch des Mannes, dessen bürgerfreundliche Gesinnung und letztwillige Verfügung uns heute so harmlos froh vereinigt hat. — Leider wissen wir von ihm nicht vielmehr, als daß Rathsherr Jantzen zu Anfang des verflossenen Jahrhunderts zu Thorn ohne Leibeserben verstorben, daß er von einer, angeblich nicht sehr liebenswürdigen Wittwe überlebt worden, und daß ein angeblicher Adoptivsohn die unserer Stadt gemachte Schenkung des Guts Weißhoff und eines städtischen Hauses vergeblich anzufechten bemüht gewesen. — Dagegen wissen wir aus Thorns Geschichte mit Bestimmtheit, daß unsere Stadt von jeher ein festes Thor und sicheres Bollwerk für deutsche Gesittung und Kultur, ja eine Pflanzstätte für Kunst und Wissenschaft für Handel und Gewerbe gewesen, und ich freue mich noch besonders betonen zu können, daß diese selten schönen Vorzüge unsere Vaterstadt noch heute vor vielen andern, an Umfang und Einwohnerzahl größern Städten vortheilhaft kennzeichnet und daß wahrer Bürgersinn ihre Bewohner von jeher beseelt hat. — So möge es immer bleiben, und nur günstige politische Verhältnisse Handel und Gewerbe derjenigen Fesseln entkleiden, unter deren empfindlichem Drucke ein halbbarbarischer Nachbarstaat sie zur Zeit noch seufzen läßt. — Wenn wir aber in der jüngsten Zeit den wiederholten Mahnruf vernommen, **„Stadtverordnete baut uns eine Brücke"** so ist dieser Wunsch gewiß vor vielen anderen ein sehr berechtigter und ich, als durch das Vertrauen der Stadtverordneten erwähltes Organ derselben, glaube die Versicherung geben zu können, daß die Stadtverordneten, so weit es nur an ihnen liegt, gewiß nicht die letzten sein werden, diese Brücke zu bauen. In diesem Sinne und mit diesen Hoffnungen trinken Sie mit mir auf das Wohl unserer lieben Vaterstadt und gedenken Sie dabei, mit dankerfülltem Herzen, zugleich auch den Mahnen unseres ehrenwerthen Collegen Jantzen: „Unser schönes Thorn lebe hoch!" — Das Konzert hatte recht viele Zuhörer, Damen und Herren, in den Ziegeleigarten gelockt, welche recht bald von der gemüthlich heiteren Stimmung der Festgenossen, man gestatte uns den Ausdruck, angesteckt wurden.

— **Thorn's Frauen** stehen ihren Gatten und Brüdern an Gemeinsinn nicht nach; sie haben das zum Oefteren durch die That bekundet. Unsere Klein-Kinder-Bewahranstalt ist doch vornemlich ihr, ein schönes Werk. Aber auch anderweitig haben sie eine freundliche Theilnahme für die Bestrebungen der Männerwelt kundgegeben, und zwar öffentlich in einer Weise, wie sie dem weiblichen Geschlechte geziemt. Als in stürmischen Tagen die Thorner Bürgerwehr zusammentrat, da waren es die Frauen und Jungfrauen, welche durch Ueberreichung einer Fahne bezeugten, daß sie die Bedeutung des politischen Aktes, welcher in der Gründung der Bürgerwehr sich offenbarte, zu würdigen wußten. Als der Turnverein für Erwachsene in's Leben trat, da waren sie es wieder, welche die Pflege der edlen Turnkunst seitens der jüngeren Männerwelt durch Ueberreichung einer Fahne als ein gutes männliches Bestreben begrüßten. Gaben doch gewissermaßen unsere Frauen und Jungfrauen dem Bund der hiesigen Turner durch Uebergabe der Fahne die Weihe. Nun lassen sie auch das bevorstehende Gesangsfest nicht vorübergehen, um wiederum ihrem Gemeinsinn in gleicher Weise einen thatsächlichen Ausdruck zu verleihen. Der Liedertafel des Handwerkervereins soll zum Feste ein erforderlicher Schmuck nicht fehlen, nemlich eine Fahne. Dafür hat unsere Frauenwelt Sorge getragen und wird die Fahne der Liedertafel nächsten Sonntag den 1. Juni, Nachmittags im Ziegeleigarten feierlich überreicht werden. Noch eine Ueberraschung zum Feste hat sich die Frauenwelt vorbehalten, die wir aber nicht verrathen dürfen und wollen, da es uns daran liegt, nicht die Ungunst, sondern die Gunst des schöneren Theils der hiesigen Bevölkerung zu erwerben und zu erhalten. Würden uns die Frauen böse, dann dürften zweifelsohne die Männer unser Blatt gar nicht, oder nur verstohlen lesen.

Handwerkerverein. Donnerstag, d. 5. ist der letzte Termin zur Ablieferung der entliehenen Bücher. Von den Säumigen werden die Bücher durch den Boten kostenpflichtig abgeholt werden.

— **Bei der Enthüllung des Friedrichs-Denkmals** wird die Kommune in Folge Einladung durch die Herren Stadtrath Joseph und Stadtverordneten-Vorsteher Justizrath Kroll vertreten sein. — In Folge privater Einladung werden bei der Feier der hiesige Turnverein und die Liedertafel vertreten sein.

Inserate.

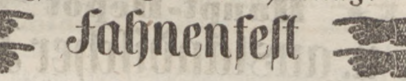
Am 28. d. Mts. Nachmittags, entriß uns der Tod unsern heißgeliebten **Max** in einem Alter von $4\frac{1}{2}$ Jahren, nach 11 tägigem schwerem Kampfe, an der Bräune.

Freunde und Bekannte bitten um stille Theilnahme an dem schweren Leid, das uns betroffen.

Dekkert
und Frau.

Handwerkerverein.

Sonntag, den 1. Juni Nachmittags 5 Uhr



Fahnenfest

der Liedertafel unseres Vereins

im Ziegeleiwäldchen,

wozu alle unsere Mitglieder mit dem Bemerken hierdurch eingeladen sind, ihre Mitglieds-Karten mitzubringen.

Der Vorstand.

Morgen Sonntag den 1. Juni:

siebentes Abonnement-Concert im Ziegelei-Garten.

Anfang 5 Uhr.

Am 9. Juni Mittags 1 Uhr findet im großen Rathhaussaale ein **gemeinsames Festessen** für Sänger und Wirthe von Sängern statt. Couvert kostet 15 Sgr., und sind die betreffenden Karten bis Mittwoch den 4. Juni bei Herrn **Heins** zu entnehmen.

Das Commitée des Sängerfestes.

Bockbier aus Waldschlößchen

ist Sonntag Vormittag sowie an den folgenden Vormittagen zu haben bei

J. Schlesinger.

Apfelwein

empfiehlt **Wilhelm Ferber.**

Die ersten neuen Matjes Heeringe empfing per Post.

A. Kahle,
Baderstraße Nro. 61.

Citronen, Apfelsinen, geräucherten Lachs, marinirte u. geräucherte Heeringe empfiehlt billigst

George Beuth.

Ein **Hauslehrer** evangelisch u. musikalisch, findet sogleich eine Stelle in Rossgarten bei Briesen.

Kraaz.

Herren-Anzüge



elegant und billig, so wie

Herren- u. Knabenmützen

empfiehlt in großer Auswahl

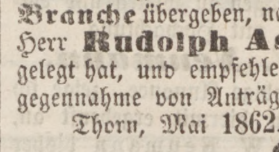
Adolph Cohn,
Butterstraße 92.

Die Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Breslau

hat mir eine Special-Agentur für Ihre **Land- und Wasser-Transport-Versicherungs-Branche** übergeben, nachdem der bisherige Agent Herr **Rudolph Asch** hier, selbige niedergelegt hat, und empfehle ich mich hiermit zur Entgegennahme von Anträgen.

Thorn, Mai 1862.

Carl Reiche,
Cigarrenhandlung.



Hiemit die ergebene Anzeige, daß ich hierselbst Brükkenstraße No. 20 ein

Wein u. Waarengeschäft

verbunden mit

Restaurations- u. Frühstücksstube

etablirt habe, und bitte ich unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung um geneigten Zuspruch.

George Beuth.

Schönschreiben. — Buchführung.

Erwachsenen jungen Leuten bringe ich in 24 Stunden eine regelmäßige und möglichst elegante Handschrift und in einem Cursus von 30 Stunden die

doppelt-italien. Buchführung

bei. **Max Rypiński.**
Neustadt beim Böttchermstr. Hrn. Markgraf.

---

10 Thaler Belohnung

Vor dem Ankauf einer **silbernen Uhr mit Goldrand,** daran eine **goldene Kette,** wird gewarnt. Dem Entdecker sichere ich obige Summe zu.

E. v. Weber,
Musikmeister.

Dauerhafte und kräftige Pfundhefe à Loth 4 Pf. und **Schlempe,** bestehend aus Roggen- und Gerstenschrot, ein sehr nahrhaftes Futter für Mastvieh und Milchküche à Eimer 6 Pf. ist täglich zu haben bei

Jaster, Bäckermstr.,
Kl. Gerberstraße No. 74.

In Danzig, Breitgasse No. 78, bei **F. A. Engel,** sind wieder zu haben:

1. Stimm-Maschinen, nach welchen Jeder, und fehlten ihm alle Kenntnisse hierzu, sein Fortepiano selbst stimmen und repariren kann. Preis incl. Anweisung à $1\frac{1}{3}$ Thlr., $\frac{1}{2}$ Dutzend 7 Thlr. — **2. Stimmgabeln** à $2\frac{1}{2}$ Sgr. Bestellungen werden franco unter Beifügung des Betrages erbeten.

200,000 Thlr. sollen von einem Geld-Institut auf Güter in Westpreußen, zur ersten Stelle à 5% und hinter den Pfandbriefen zur zweiten Stelle à 6% bald ausgeliehen werden. Das Institut kündigt nie bei prompter Zinszahlung und steht unter Staats-Aufsicht. Auskunft ertheilt hierüber der concessionirte Güter-Agent **S. Leubuscher** in Berlin, Krausenstraße No. 38.

Ein **starker Arbeitswagen** ist billig zu verkaufen bei

J. Schlesinger.

Auf dem Dominium Zengwirth stehen **100 Stück Fetthammel** und **70 Stück Schaafe** zum Verkauf.

Ein brauner, seidener **Regenschirm** erwartet schon seit längerer Zeit seinen Abholer bei

Tietzen.



Detail-Verkauf

echt importirter **Cigarren** bei

A. v. Blumberg.

Hiermit mache ich einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich Familienverhältnisse halber mein

Kurz-, Weiß- und Leinen-Waaren-Geschäft

Herrn **D. Sternberg** mit Uebergabe sämmtlicher Activa und Passiva käuflich überlassen habe. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen besten Dank sage, bitte ich dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen und empfehle mich mit Hochachtung

W. Neumann.

Bezug nehmend auf obige Annonce, zeige ich einem geehrten Publikum hiermit ergebenst an, daß ich das von Herrn **W. Neumann** bisher geführte

Kurz-, Weiß- und Leinen-Waaren-Geschäft

unter der Firma:

D. Sternberg

in unveränderter Weise fortführen werde.

Indem ich das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen bitte, gebe ich die Versicherung, daß ich durch strenge Reellität stets bemüht sein werde, dasselbe in jeder Weise zu rechtfertigen, und empfehle ich mich

mit achtungsvoller Ergebenheit

D. Sternberg,

Breitestr. No. 83.

Große Capitalien-Verloosung,

welche in ihrer Gesammtheit

16,500 Gewinne

enthält als:

100,000 Thaler

1 a 60,000 Thlr.	1 a 4000 Thlr.
1 a 40,000 „	1 a 3000 „
1 a 20,000 „	3 a 2000 „
1 a 10,000 „	4 a 1500 „
1 a 8000 „	5 a 1200 „
1 a 6000 „	80 a 1000 „
6 a 5000 „	85 a 400 „

105 a 200 Thlr. u. s. w.

Diese **Capitalien-Verloosung,** welche vom Staate garantirt ist, und deren Ziehung

am 12ten Juni

stattfindet, kann man vom unterzeichneten Bankhause 1/1, 1/2, 1/4 Original-Loose beziehen. Die amtlichen Gewinnlisten werden sofort nach der Entscheidung zugesandt, die Gewinne werden bei allen Bankhäusern ausbezahlt, Pläne zur gefälligen Ansicht gratis. Auswärtige Aufträge werden prompt und **verschwiegen** ausgeführt. Unser Geschäft wird immer das von **Fortuna** begünstigte genannt, da bei uns schon die bedeutendsten Treffer fielen.

1/1 **Original-Loos** kostet **4** Thlr.
1/2 do. „ **2** „
1/4 do. „ **1** „

Man wende sich gefälligst direct an

Gebr. Lilienfeld,

Bank- & Wechselgeschäft

in HAMBURG.

Heute Abend Gesammt-Liedertafel.

Am

12. u. 13. Juni d. J.

findet die Ziehung erster Abtheilung der von der herzoglichen **Braunschweigischen Regierung** genehmigten und garantirten

großen Geld-Verloosung,

welche im Ganzen in 6 Abtheilungen eingetheilt ist, statt.

Zur Entscheidung kommen:

Die größte Prämie event. 100,000 Thaler,

1 à 60,000, 1 à 40,000, 1 à 20,000, 1 à 10,000, 1 à 8000, 1 à 6000, 6 à 5000, 1 à 4000, 1 à 3000, 3 à 2000, 4 à 1500, 4 à 1200, 80 à 1000, 5 à 500, 85 à 400, 5 à 300, 105 à 200, 245 à 100 Thaler Preuß. Crt. und ca. 11,000 kleinere Prämien.

Zur dieser höchst vortheilhaften und sehr interessanten Geld-Verloosung sind beim unterzeichneten Bankhause

ganze Original-Loose à 4 Thlr. Pr. Crt.
halbe „ à 2 „ „ „
viertel „ à 1 „ „ „

gegen Einsendung des Betrages oder unter Postvorschuß zu beziehen. Behufs Zahlungserleichterung werden auch Zins-Coupons und Francomarken in Zahlung genommen.

Die amtlichen Ziehungslisten und Gewinngelder werden sofort nach Entscheidung zugesandt.

B. Silberberg,

Bank- und Wechsel-Geschäft.

Hamburg.

Haupt-Depôt

in- u. ausländischer Biere

von

A. H. Sauerhering in Bromberg.

Hierdurch erlaube ich mir ein geehrtes Publikum Thorn's und Umgegend auf meine in Bromberg errichtete **Bierhandlung** aufmerksam zu machen, und empfehle als ganz vorzüglich und in abgelagerter Waare

ächt engl. Porter, Comthurei-Ale, Culmbacher Doppel-Bier, Erlanger, Nürnberger u. **Dresdner Waldschloß** und **Felsenkeller.**

Sämmtliche Biere halte stets auf Fässern und Flaschen vorräthig und hoffe durch reelle Bedienung mir die Zufriedenheit eines geehrten Publikums zu erwerben und auch zu bewahren.

Hochachtungsvoll und ergebenst

A. H. Sauerhering.

Die

Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Erfurt

bestätigt

durch Allerhöchste Cabinets-Ordre d. d. Berlin, den 24. Februar 1845

hat mir, nachdem der bisherige Agent Herr **Rudolf Asch** hier von den Geschäften dispensirt, eine Special-Agentur für hiesigen Ort und Umgegend übergeben.

Dieselbe versichert auf Grund ihres im Jahre 1860 neu redigirten Statuts, welches den Mitgliedern unbedingt vollständige Entschädigung garantirt, zu angemessen billigen Prämiensätzen Feld- und Gartenfrüchte gegen Hagelschaden.

Zur Verabreichung von Rechnungs-Abschlüssen pro 1861, von Statuten und Antragsformularen, so wie zur Entgegennahme und Anfertigung von Versicherungs-Anträgen empfiehlt sich

Thorn, im Mai 1862.

Carl Reiche,

Cigarrenhandlung.

Morgen Sonntag den 1. Juni:

Tanzvergnügen

im Hôtel de Danzig.

Hühneraugenpflaster,

3 Stück für drei Sgr. sind stets zu haben in der Buchhandlung von

Ernst Lambeck.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft: Den 25. Mai. Emil Richard, S. d. Korbmacherm. Krüger geb. den 21. April. Johann Ludwig S. d. Arbeitsm. Koßynski geb. den 10. Mai. Emil, ein unehel. S. geb. den 17. Mai. Den 29. Mai. Friedrich Rudolph Georg, S. d. Conditor Wengler geb. den 9. März. Martha Dorothea, T. des Tischlerm. Bartlewski geb. d. 19. April.

Getraut: Den 25. Mai. Der Postkondukteur Joh. Laade m. d. Fr. Doroth. Werner geb. Laube. Den 27. Der Eigenthüm. Eduard Frank m. d. Jungfr. Eva Duwe.

Gestorben: Den 24. Mai. Eine ungetaufte T. d. Maurerges. Golombiewski 26 T. alt an Kämpfen. Den 28. Max, S. d. Kaufm. Dekkert 4 J. 5 M. alt an der Halsbräune.

In der neustädt. evangelischen Stadt-Gemeinde.

Getauft: Den 25. Mai. Max Gustav Ferdinand, S. d. Stellmacherm. August Rienaß. Den 29. Mai. Paul Emil, S. d. Stiftenfabrik. Joh. Heinke.

Getraut: Den 27. Mai. Der Sergeant von der 7. Comp. 4. Pommerschen Inf.-Regts. Carl Heinnitzi mit Jungfr. Paul. Lehmann.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: Den 24. Mai. Franz Alexander, S. d. unverehel. Wilhm. Zittlau in Mocker geb. den 13. Mai. Den 25. Friedrich August, S. d. Obsthänd. Fried. Rahn in Bromb.-Vorst. geb. den 12. Mai. Ernst Ludwig, S. d. Chaussee-Auff. Ludwig Haase in Bromb.-Vorst. geb. den 2. Mai. Den 27. Mai. Amalie Pauline Rosine, T. d. Gastw. Jakob Kneiding in Mocker geb. d. 20. Mai.

Gestorben: Den 24. Mai. Friedrich, S. d. Eigenkäthn. Aug. Weinkauf in Neu-Mocker Litt. B. C. 1 J. 2 M. 2 T. alt an der Lungenentzündung. Den 25. Mai. Franz, S. d. unverehel. Wilhelm. Zittlau 12 T. alt an Krämpfen.

Es predigen:

Dom. Exaudi den 1. Juni.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Morgens 7 Uhr Probepredigt Herr Predigt-Amts-Kandidat Eilsberger.
Vormittags Herr Pfarrer Markull.
Nachmittags Herr Pfarrer Gessel.
Freitag den 6. Juni Herr Pfarrer Markull.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Dr. Güte.
Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe. (Missionsvortrag.)
Dienstag den 3. Juni, Morgens 8 Uhr Herr Pfarrer Dr. Güte.

In der evangelisch-lutherischen Kirche.

Vor- und Nachmittags Predigtvorlesung.
Montag Abends 8 Uhr Missionsstunde.
Mittwoch Abends 8 Uhr Wochenandacht.
Freitag Abends 8 Uhr Betstunde.

Marktbericht.

Thorn, den 30. Mai 1862.

Die Zufuhren bei den gedrückten Preisen von Auswärts sind nur sehr gering.

Es wurde nach Qualität bezahlt.

Weizen: Wispel 48 bis 68 thlr., der Scheffel 2 thlr. bis 2 thlr. 25. Sgr.
Roggen: Wispel 40 bis 44 thlr., der Scheffel 1 thlr. 20 sgr. bis 1 thlr. 25 sgr.
Erbsen: Wispel 32 bis 40 thlr., der Scheffel 1 thlr. 10 sgr. bis 1 thlr. 20 Sgr.
Gerste: Wispel 28 bis 34 thlr., der Scheffel 1 thlr. 5 sgr. bis 1 thlr. 12 sgr. 6 pf.
Hafer: Wispel 22 bis 24 thlr., der Scheffel 27 sgr. 6 pf. bis 1 thlr.
Rübsen: Wispel 74 bis 80 thlr., der Scheffel 3 thlr. bis 3 thlr. 10 sgr.
Kartoffeln: Scheffel 12 bis 15 sgr.
Butter: Pfund 6 bis 7 sgr.
Eier: Mandel 3 sgr. 6 pf. bis 4 sgr.
Stroh: Schock 6 bis 7 thlr.
Heu: Centner 16 bis 18 sgr

Danzig, den 28. Mai 1862.

Getreide-Börse. Am heutigen Markt wurden ca. 250 Lasten Weizen gehandelt, und konnten die gestrigen Preise auch heute bedungen werden.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 18 pCt. Russisch Papier 13¾ pCt. Klein Courant 13 pCt. Alte Silberrubel 11 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Neue Kopeken 15 pCt. Alte Kopeken 9 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 29. Mai. Temp. Wärme: 9 Grad. Luftdruck: 27 Zoll 11 Strich. Wasserstand: 2 Fuß. 3 Zoll.
Den 30. Mai. Temp. Wärme: 8 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand: 2 Fuß 2 Zoll.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.